

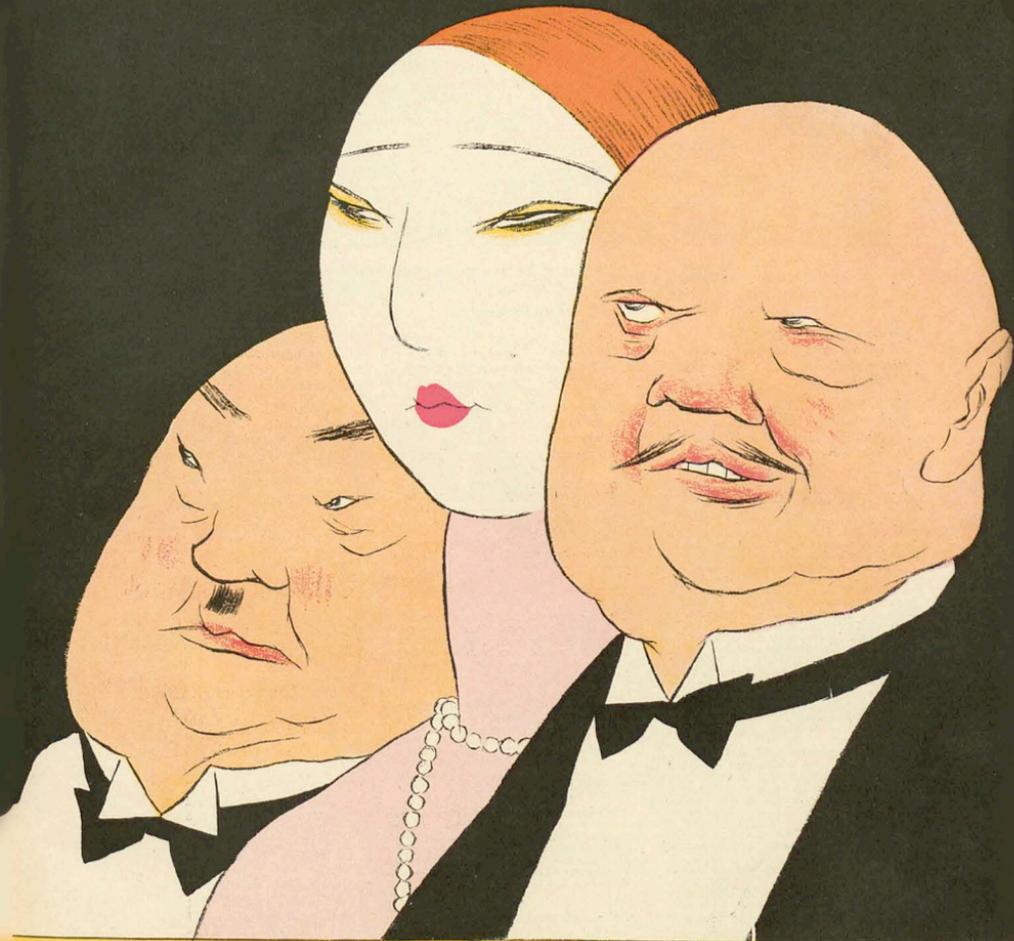
SIMPLICISSIMUS

Herausgabe in München
Postverlag in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Weine

Bezugspreis vierteljährlich 7.— Reichsmark
Copyright 1927 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

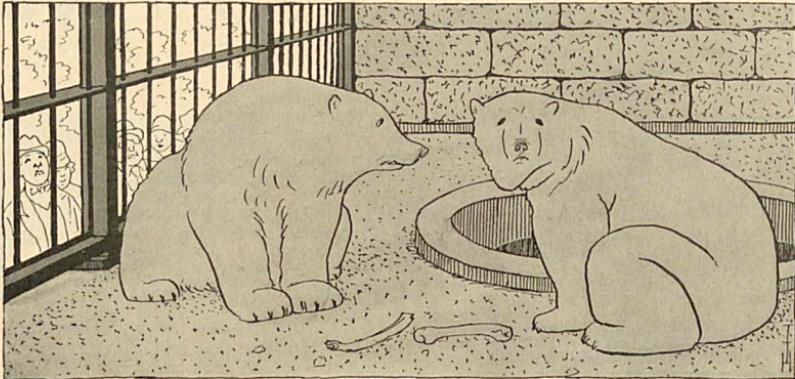
(Kunst-Karicatur)



KA 27

„HOPPLA, WIR LEBEN!“

„n guter Vogenplatz und die Revolution auf der Bühne, da sag' ich blos: vive la republique!“



„Ich hatte gedacht, wie würden an Hindenburgs Geburtstag amnestiert werden.“

Die Bauern sitzen feierlich im Saale und hoffen Preußen, wie in jedem Jahr; Da reicht die Kellnerin den Maßkrug dar, und Angerim waltet ob dem Backhause.

Als Nachtsich wird der Doktor Held geboten. Der Vorstand braucht die Schritte nur zu zehen und päntlich freigt: Der Wackerkopf Bezi! Da schlagen alle Jubelnd in die Pfoten.

Doch still, er wohnt vor schrecklichen Gewittern: Der Zentralismus nagt an unserm Land! Da hebt der Maßkrug in der stärksten Hand und selbst die Pinself auf den Hüten äitern.

Das ist dann die geeignete Minute: Der Doktor Held knirscht mit dem tapstren Zahn — da kuschelt der preussische Erobererwahn und wecket nur noch schmend mit der Kute.

Die Bauern wissen nun, wer sie gerettet und als ein fluger Staatsmann von Format dem Ränbergriff des Reichs entriessen hat. Die Wogen der Empörung sind glütelirt.

Die Jenzl bringt viel Bier, und in den Pausen spricht man vom nächsten Jahr und vom Verberb. Na, hoffentlich schickt Preußen recht viel her! So geht das, Jahr für Jahr, in Luntzenhausen.

Peter Eder

Luntzenhausen

Das Wunder

In Hintermannsappenhäusen kenne ich eine fromme Familie. Einmal war ich dort auf Besuch. Da erzählte man mir des Abends in der Dämmerstunde folgende mysteriöse Geschichte: „Ja, denken Sie sich, da hörten wir nachts gegen zwölf Uhr vom Haus trunten unsere Holzschichte herausschleppen. Wie raus aus dem Bett und aus Fenster, aber nichts war zu sehen. Wie wir wieder im Bett waren, ging es von neuem los. Wie sprangen wieder aus Fenster und wieder nichts zu sehen. So ging's dreimal. Am andern Morgen kommt die Nachricht, daß der Bauernsejch bräuen in der Nacht gestorben ist.“

Ersterns war ich jahrelang nicht mehr in Hintermannsappenhäusen. Kürzlich erhielt ich von dort Besuch. „Ich lernte das Gespräch auch auf die geheimnisvolle Holzschichtgeschichte.“

„Et ja, damals hat der Herrgott die Holzschichte geschnitten,“ sagte mein Besuch, „aber neulich, da ging's anders zu.“

„Was ging denn anders zu?“ fragte ich interessiert. „Echon her, da hat halt die Familie wieder so um zwölf Uhr nachts die Holzschichte werfen hören. Jetzt sitzt wieder einer in der G'minde, sagte da die Frau, und die ganze Familie ättert im Bett vor Angst bis zum Morgens. Da aber stellt ich heraus, daß eine Anzahl Holzschichte fehlen.“

„Und was weiter?“ fragte ich gespannt. „Oh, was weiter!, der Herrgott konnte natürlich die fehlenden Holzschichte nicht geföhren haben. Das hat der Bauer gleich eingesehen. Er holte den Gemeindepflichten, aber bis heute ist der Dieb nicht gefunden worden.“

Die Geschichte hat mich nachdenklich gemacht. Warum denn, frage ich mich, kann der Herrgott die Holzschichte nur herumschleppen und nicht auch fortnehmen, während der Dieb jedes Vermögen? x. 23.

Ueber Simplicissimus

Ein konservativer Pfarrer in Württemberg, Vater dreizehner Kinder, besitzt eine Kugel in den alten deutschen Reichsfarben. Man sollte es nicht für möglich halten, aber auch ein konservativer Pfarrer kann Gedanken haben, in den alten Reichsfarben zu flangen.

Mit den neuen Reichsfarben zu flangen hatte er inebsten ebenfalls Bedenken — was man immerhin eher für möglich hält.

„Was tat der Pfarrer?“ Er ließ das Weiß aus der Fahne herausnehmen und nahm eine Fahne in den Farben des württembergischen Freistaats.

Das erträgliche Weiß verwendet er zu Bindeln für sein Kängies.

Man unterhielt sich über Siedlungsstädter. „Neulich ging ich an einem Siedlungsbaue vorbei,“ erzählte Anton K., „das hatte so dünne Mände, daß man außen hören konnte, wie der Besizer, ein Reichstagsabgeordneter, seinen politischen Standpunkt wechselte.“

„An meinem Tisch im Kaffeegarten des großen, idyllischen Luze- und Schwimmbades in Dresden läßt sich eine wassererfrischende Familie nieder. Das Handtuch geht rund um den Tisch zum Trocknen der Wäsche. Julett kommt der Vater an die Reihe. Möglich ist er, den Blick entsetzt auf seine Hände gerichtet: „Na ganze bloß einmal, die reene Nügel, die m' in dem Wasser frisch!“

Ein berühmtes Streichquartett spielte auf einer Tournee in einem norddeutschen Städtchen. Am nächsten Tag erschien im Kreisblatt die Kritik. Die nächsten in Selbstprüden nicht genug tun konnte und in dem Goh gielte: „Alle wußten den vier modernen Musikanten noch weitere gute Erfolge auf ihrer Konzertreise, damit sie ihre Kapelle bald dergöhren können.“

In dem anhaltischen Städtchen Jernitz lebte vor dem Kriege ein Bäckereimeister, der zwar lokal die Herrschaft mit Brot und Kuchen verlorste, auch seine Steuern päntlich zahlte, aber einen barmhertigen Epelen oblag: Sonntags wanderte er durch die Straßen, leigt beschimpft, und fragte jeden Vorübergehenden: „Wer will es mich vernehmen, die Frau Jergentz platenfösig zu kochen?“ Gewöhnlich sollte dieser Mann recht haben; aber das Jergentz Anhaltische Staatsministerium dachte anders, es verneinte ihn des Landes nach Mühlentien in Preußen, wo er in trauziger Arbeitsam sein Leben beschloß.

Schwabengruß

In dem Einlauf des Finanzamtes gelangt das Schreiben eines Landwirts. Der Kopf des Briefbogens zeigt im Druck eine fliegende Schwalbe und darunter das Motto:

„Schwalben fliehe ich, groß' mich herzmänglich, Teag' mein geföhrenes Wort glückspendend fort!“

Und dann geht's los: „eine Zahlungsauforderung habe ich bekommen. ihr leids ja ganz ausgemacht, ihr könntes einen ja glie die Hand abhören. Wüßtes was ihr könntes, ihr könntes...“ Folgt Unterschrift!

Das Lied vom „Gehalt“

Was ist des Beamten Freude? Was erhält ihn so in Ehrdung? Das ist, nächst des Volkes Wohlfahrt, Die Gehaltaufbesserung.

Eich' die Segenstraft der Steuern: Kann das Geld im Kasten kling, sorgt der Staat, daß die Beamten-freie in den Himmel springt!

Aber leider ist der Pöbel, der uns fleidet, der uns nährt und sich auch was leisten möchte, höchst wertartig aufgetlärt:

„Sobald steigt das Brot im Preise, steigt der Siefel, steigt das Gl — Echon ist's wieder bis zum nächsten Mal mit dem Profit vorbei!“

Lediglich der Dichter dieses, und wer sonst kein's Amts nicht walt', merkt an jensei Meutes Gleichklang den verminderten — „G e h a l t“

Schwabes Dorfhauser

Seemannslos

Die „Old Henneffin“, ein englischer Frachtdampfer, lag festlichfertig an der Lungen Luke. Sie war, mit Kopenhagener Dorellan, für China bestimmt. Die Mannschafft verlor im „Tasol“ ihre Heuer. Die Dorellan war in einer Schiffsreise in der Gedrucktgebe.

Zwei ziemlich blaue Jungens standen am Kai. Ernst sprach in den Sand und sagte mit starrer Kehle: „Madereer Schoneer, die Old Henneffin! Macht gut ihre acht Knoten bei günstiger Ab.“ Erich verschluckte seinen Priem und fuhrte: „Mit so läuten Speigatten nicht.“ — „Dertan?“ fragte Ernst und zog die Bosen hoch. Bei diesen Worten enterten beide betretete. Hühnischen Blick maß Erich die Speigatten. Ernst rannte den Anker und schrie gellend durch den Orkan: „Alle Hart!“

Das Schiff schob durch die finstere Nacht. Erich haupfte durch die Ladekugel zum Lopp hinauf und bisste das Großsegel. Während er den Schalter fürs Zapplicht nicht fand, suchte Ernst aufmerksan durchs Zullauge den Horizont an. Dann eilte er ans Ruder und gab Erich einen Erich West. Umgehend gehörte der besene Schiffsstich und zausste maßfällisch in seinem Kleiderstiefel auf und davon. Er sollte Kopenhagens Mädchen niemals wiedersehen.

Da sich das Meer insoffiden gefüllt hatte, begaben sich die beiden Zertanten zur Mühle, wo bereits frisches Balfleisch im Kessel brodelte. So tüchtig sie auch zu gessen, ließen sie doch den Zertanten nicht aus dem

Auge, welcher schon wieder Sturm angeigte. Und richtig, als sie die Köpfe durch die Luke stekten, rellten die folgenden Kluten, Woge auf Woge, über Dra. Die „Old Henneffin“ schien ein Daser des erzwimmten Neptun werden zu sollen. Erich ludste auf Englisch: „God save the king.“ — Ein einiger NO-Dastat brulte in Eröhnen. An der Spitze des Besamaltstes bildeten die zuckenden Wüte ein wahres Glimmerzart. Ein Dorellan schlug letzte den Hockmaß ahstern. Das Schiff frenzte wie ein angestohenes Lorpode. Die Keeling letzte stark. Die Greshott zerpung klirrend. Der Kompass rügte unruhig. Das Zapplicht erlosch. Da tratte sich eine rabenschwarze Windhose auf das Schiff. Der Dastpriem ging langsam über Bord. Mittelstschiffs schlingen Rimmer aus der Kombsä. Die Kommandobrüde sackte in die Tiefe!

Als zu erkennen war, daß selbst ein Doppel-Zellen das Schiff nicht hätte retten können, nahm Ernst den Mut ab und intonierte das „Seemannslos“. Erich fiel ein. Und vor beider Augen verschwand die „Old Henneffin“. Auf 31 Grad 15 Minuten und 6 Sekunden nördlicher Breite trieben zwei Schiffsrückge umher.

Eine Woche später nahm der Heringslutter „Stolz von Palsenall“ die beiden, auf gänzlich durchweichten Legehütern Lebenden an Bord. Ihre Haare waren von A bis B gelblich. Die hungrige Mäwen sienen sie mit ihren Köfeln über die dufende Nohennuppe her. Beim letzten Zillen meldete der Nadergast: „Land in Sicht!“ Ernst und Erich nahmen herweggen Abfisch und schenkten, bevor sie an Land gingen, dem braven Kapitän ein zwölfstelliges Leetereice. Es war das ein-

rige, was sie beim Untergang der „Old Henneffin“ hatten retten können.

— Sie landeten in Eietin und traten anschliefend in die Reichswehre ein.

John — Röhner

Vom Tage

In der betriebsamen Stadt Landsberg (Wörthe) befindet sich an dem Kanter eines Kongertloals ein Plafat mit folgender Aufschrift:

The famous Salons and Dancing Orchestra.
Leitung: G. Müller.

Da kann man nur sagen: famous, Mr. Müller!

Aus der Dortmunder Zeitung:

Historische Badeeinrichtung

mit Oesofen, rein Kupfer, mit der Insoheit:

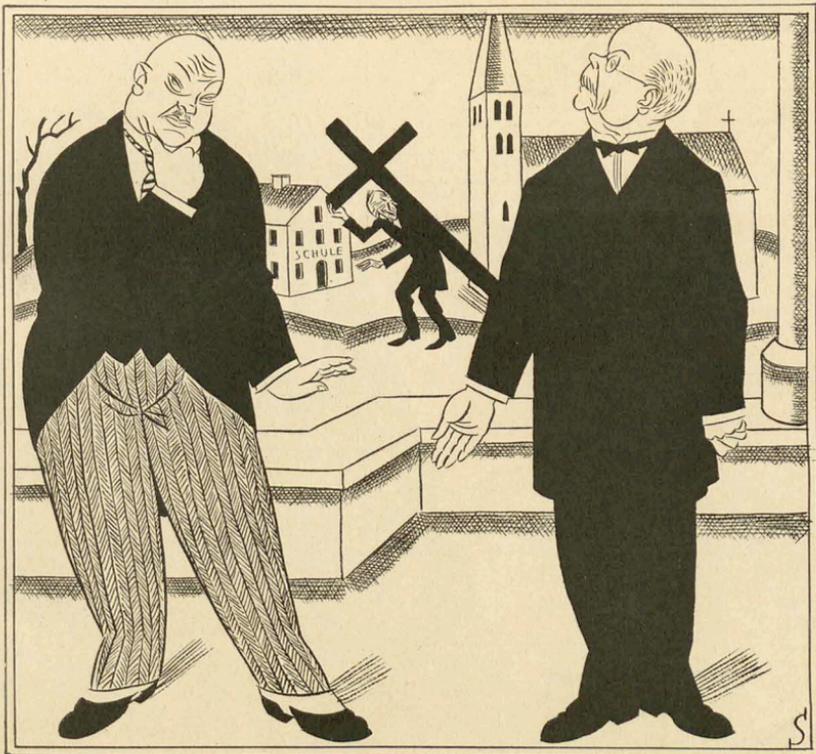
„Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. benutzte diese Banne bei seinem ersten Besuch als Kaiser in Düsseldorf am 4. Mai 1891“, zu verkaufen.

Restauration Koenz, Düsseldorfstr. 30.

Damit ist endlich auch dem kaisertreren Mann aus dem schlichten Bürgerstand Gelegenheit geboten, sich ein bescheidenes Hohenzollern-Museum anzulegen.

Kirche und Schule

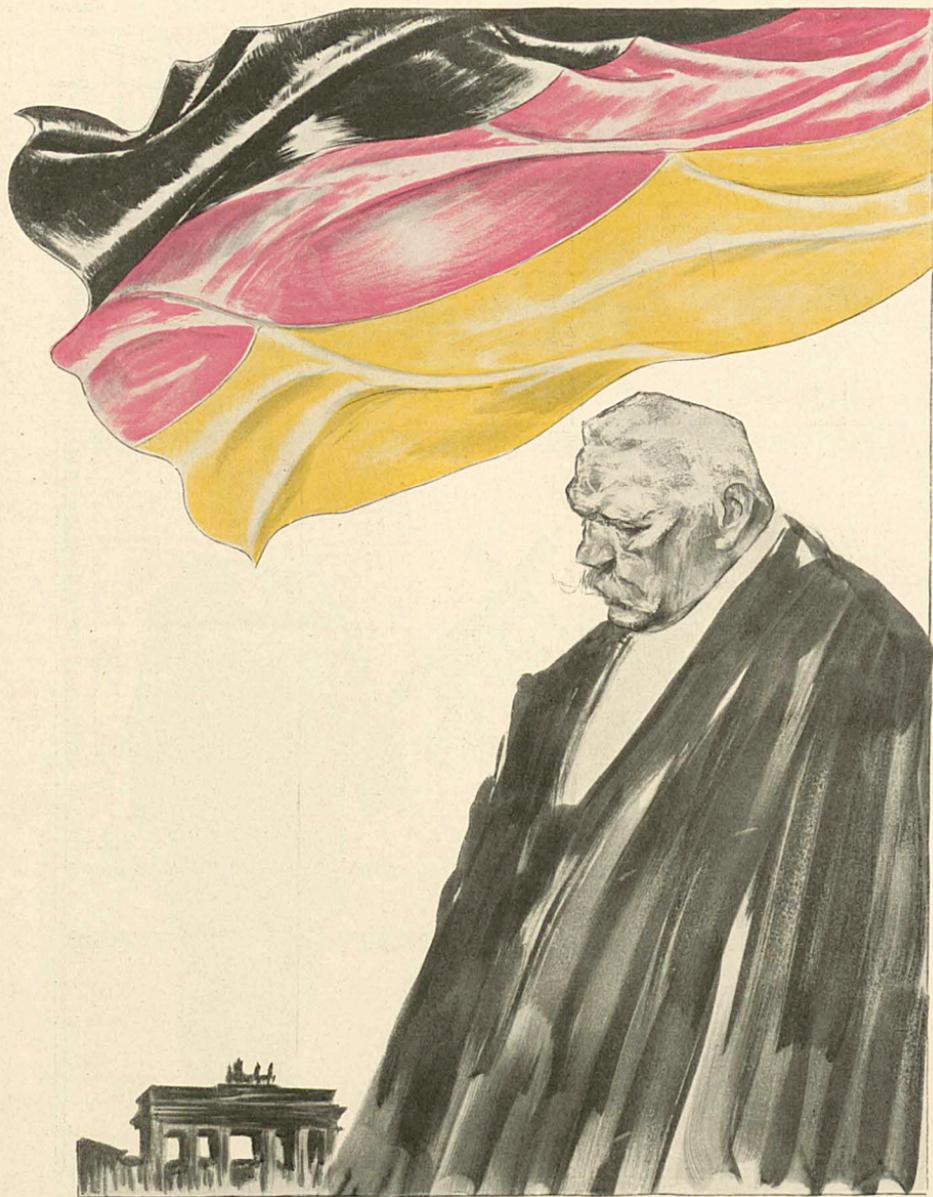
(Erdichtung von G. Schilling)



„Haben wir dem deutschen Schulmeister das Kreuz auf — er wird es schon tragen.“

Zu Hindenburgs 80. Geburtstag

(Zeichnung von D. Gulbransen)



Zu diesem Zeichen hat er gesiegt!

In den langen und freudlosen vierunddreißig Jahren, die der Krongrat Eobamber in der Staatsaufrechterhaltung verleben hatte, war er noch nie so fröhlich gewesen als in den Wochen vor diesem Neujahrsgastmahl. Schließelastträglich sammeln sich die mit Jubeln verknüpften Parteien auf seinem Schreibtisch wie zum „Zünftigen Überdick“ dem Hübschen heiterer Gesäße — den Verdichten aber die eingegangenen, an sich fastlichen Erzeugen und Schönlern — lag ein unfeindlicher Nischenhaufen staubelnebelner Mäße gegenüber, so daß der Rat vor lauter trüben Abmungen keine Zusammenstellung wagte, sondern drei Tage lang in stummer Vergeßlichkeit die „Bayerische Staatszeitung“ auswendig lernte. Am vierten Tage endlich bedeckte er ein Duzend Konzeptebogen mit den richtigen Zahlenreihen, abdickte unter tropfenden Schweißperlen hüben und drüben, und wurde von dem Exzellenz so übermütig, daß er getrocknet hinterher laut über stand stanzend auf weiß das Ungefällige, das er in seinen hübschen Entwürfen nicht für möglich gehalten hatte. Der Senat war überfordert! Da wurde dem Rat so bundenämterlich zumute, als sei die Zeit seit seinem ganzen Lebens umsonst gewesen. Er magerte in wenigen Tagen erschreckend ab, bekam grauliche Krabbenfüße um die Augen und schliefte sich nur mehr mühsam durch die Bürovisolen — der Schöten eines Neumens. Sein menschlicher Geleiten aber geriet immer mehr in trübenreißiger Schwinnen und schloß Zug für Zug zurück in die noch ungetriebenen Zeiten der Jugend.

Er sah dann mit einer letztenmühen Drücklichkeit seinen teuren besorgten, längst verstorbenen Vater wieder, der draußen in der Provinzstadt mit unverschämlich großer Einnahme den hübschen Baubüroverwalter versah, und sah sich selber wieder als mümmerten Realpfeiler, wie er in den schulpfeinigen Stunden am allerliebsten assistierte, die treue Stammtischgesellschaft einsteifte und aufs beste mit dem unerforschlich variantenreichen Thema vom Wetter unterhielt. Wie idyllisch waren die Stunden zwischen dem Kaiserbesuchen, wenn er, von Wohlgerüchen umhüllt, in einem hübschen den „Niederbayerischen Kurier“ las oder zur Sommerzeit auf den lindenblühenden Marktstand hinausginge. Er gedachte mit Schmerz der Auswandererleistungen mit seinem Vater, der „etwas Höheres“ aus ihm machen wollte, immer öfter auf seine Ähstige verdichtete und ihn an die Bücher zu treiben pflegte. Cogor in den lauren Apfel der Oberrealschule hatte er beissen müssen. Immer wieder machte er die Gremienübungen jener Mittagsstunde durch, da er, schon im Besitze des Absoluterium zeugnisföhen, kopfenden Herzens den Gehilfen vortragungsgeübt und sich ersten Male in seinen Runden, sogar einen Großbären und Kumpfliebhaber, zu dessen vollen Zufriedenheit rauferte hatte,

aber dann von dem unerforschlichen Vater hart an gelassen, ein für allemal aus dem Leben vertrieben und auf das Rentamt als Sekretariatgehilfe geübt wurde. Was heute war ihm eine Art von ungeliebter Pflanzzeit gegen seinen Vater geblieben, der es ja genügt hat mit ihm gemeint hatte, er würde wüßte nachdrückliche seine glühenden Neuen im Reden, die die Karriere eines Finanzbeamten nach sich gezogen hätte. Das also war das Ende dieses einseitigen, nur von einem dreiwöchigen Gehilfen unterbrochenen Lebens, daß es sich in seinen trübseligen alten Tagen noch in dem überbesüchtelten bayerischen Senat zeigen mußte!

In der Folgezeit ertrug er sich immer öfter darauf, daß er seinen beiden ihm untergeordneten Kollegen im Nebenbüro statt auf die Neujahrsgastmahl auf die Postspalten fiel. Sie sparten sehr, wie er wollte, und warteten, ehe sie zum Kaiserern gingen, stets so lange, als sie es nur gegenüber dem Präsidenten veranmerten konnten.

Eines Morgens stand der Krongrat beim Erwachen stark unter dem angenehmen Eindruck eines verblühenden lebendigen Zimmers, in dessen Verlauf er ein gutes Duzend der wüßlichen Stammtischreden rauferte hatte, während durch das Lodenfenster die stehende Morgennebeln schien. Tief in Gedanken versunken und ohne sich über den Zweck seines Wachens klar zu werden, steckte er sein Kaiserernte neßt Zefte, Pinzel und Schale, dazu auch eine Gerietze und einen Zylinderstein ein, begab sich auf sein Büro, fand an dem Alteren seine Kollegen so lange Esopeln vor, daß es weiltig nicht mehr anzusehen war, und fragte ihn mit großeru fliehendem Gesichtsausdruck, ob er ihn nicht rauferte dürfe. Er wurde erst etwas verblüfft, legte sich aber dann sofort hin und ließ es geschehen. Man war im Nebenbüro, das zwar zum Krongrat hinüber eine Verbindung hatte, aber keine Korridorverbi. vollkommener sicher vor Parteiverkehr und wußte aus genau, daß der Präsident nie anders als um elf Uhr auf kurze Zeit hereinam. Vereslich hatte der Krongrat vor seine Korridorlinie das Zafelstein gehängt, das bei seinen Wanderungen in das Präsidialbüro schon „Ankündigung verzeihete: „Komme gleich wieder.“ Die Stoffschleier ging tabulos vorstehen, so daß der Gehaltskreis im Nu um ein Jahr jünger auslief. Der zweite Kollege wurde gleich zugänglich, erbot sich von selber als Objekt und wurde ebenfalls wunderbar glatt gemacht. Hinterher fehrte der Rat in sein Büro zurück, nahm das Zafelstein wieder von der Korridorverbi und verließ in seinem mit Räud- und Anklänge versehenen Schuh in eine lange und süße Zeamerie; dabei schloß er gefüllendliche die Augen, um sich beste leichter in den fremdlichen Leben seines Vaters zurückzuerufen zu lassen.

Von diesem Tage an wurde es ihm zur traulichen Gewohnheit, seine beiden Kollegen zu Beginn der Bürotage zu rauferten, und nachher stellte sich gefremmäßig der gut einflüßliche feste Stammtisch ein. Je mehr so seine Jugendzeit wieder hervortrat, desto mehr wußte seine Anteilnahme an dem Zafelstisch der Amtsstunden; in er förderte sich geradezu, dem Schulbuch weiter in Tabellen einzuarbeiten. So polierten ihm gar läßt Gefühlungen, bei deren Entfaltung durch seine nachdrücklichen Kollegen er jedoch allemal früh getiet. Weiteres kam es vor, daß er in verhältnismäßig einfacher Morgenperleum noch gar nicht fertig hatte. Das Lufi war am Spätvormittag der Präsident des Zefes kam. Die Lufi war voll gefüllter elektrischer Spannung, die nach Entladung drängten.

Eines Morgens, um halb neun Uhr, als der Rat eben wieder sein Esopelstein an die Korridorverbi gehängt und sich überdes gepuffert hatte, erhob sich von dort ein heftiges Zerrmen, begleitet von grollen, geblieselichen Lauten: „Aufmachen, aufmachen!“ Der jüngerer der beiden Kollegen stand gerade in Hemdärmeln vor dem kleinen eisernen Maßschiff im Hauptbüro, um sich die Schloßpflocken von den Ohren zu putzen; im ersten Schrecken sprang er an die Tür heran, erkannte mit Gefesigen die freudende Stimme des Präsidenten, schloß auf — und vor dem weitend hereinflühenden zeigte sich neben ein reizendes Objekt der Krongrat mit einer Schärze angezogen, vor ihm auf dem Vorhölzl der älteren Kollege im Schmand der Gerietze und so ausgeht eingreift, daß nur die Halsfänge und die anglerstalten Schwanzendgelenk herausschienen. Vor diesem Anblick fuhr der Esif mit geschwollenen Korbaxen wieder zur Tür hinaus; man sah noch, wie er in höchster Entzückung seine wüßlichen Erträgen um die tief herabreichende Glase schüttelte. Die beiden benahmen sich, wie jeder bemerkt werden muß, gar nicht tapfer. Vor den Präsidenten tüter, trug der Altere eine Fülle von Belastungsmaterial über den Kat zusammen, der ihnen beiden schon lange nicht mehr normal vorformte. Er habe sie durch hartnäckiges Zureden verzeihet, sich das Kaiserern gefällig zu lassen, und mifschlummend für sie teine die schmalen Gehaltsverhältnisse gewesen, die das teure Kaiserern nicht so oft erlaubt hätten. Man wolle doch im Dienst einer Zentralbehörde stets propet ausbleiben. Der Jüngerer, der gleich darauf den Esopelstein zum Präsidenten machen mußte, gab sich als ein Opfer seines Autoritätsglaubens aus; er habe dem Krongrat, seinem Vorgesetzten, eben gehorchen müssen, wenn dieser in seinem kraftbosen Wahn die Amtsstunden dearrt mißbraucht habe. Sie boten einmütig um Verlegung in ein anderes Büro. Der Präsident glaubte genug zu wissen, falls er eines

(Fortsetzung auf Seite 218)

DIE ODOL-ZAHNBÜRSTE

läßt keine Spalte, keinen Winkel in den Zahnreihen unberührt, denn ihre Borsten sind konvex und konkav angeordnet. Sie reinigt die Zahnreihen nicht nur außen, sondern auch innen und in den Zwischenräumen. Die Odol-Zahnbürste ermöglicht überhaupt erst eine wirklich wirksame Mund- und Zahnpflege. — Auf dem Stiel jeder Odol-Zahnbürste steht das Wort „Odol“ in der bekanntesten Schrift. Odol-Zahnbürsten erhalten Sie in zwei Größen in fast allen Odol-Verkaufsstellen.

Verlangen Sie ausdrücklich eine Odol-Zahnbürste, sie ist preiswert und wirklich gut!



Teddy Bill

Photo: von Franconia

nämlich ein Entnarungsmittel gekauft. Denn will ihr Bärchen nicht so was? Der Professor mochte ein bißchen betroffen schiefen. Der Rat nickte von selbst in schmerzlichen Ton hin zu. „Meine Herren, die Dame im Kupee hatte nämlich auch ein Bärchen und außerdem unterm Kinn reichlichen Glanz, den ich erst übersehen habe. Drum wollte ich sie ja nachfragen.“ Da plätschte das gesamte Kolleg bellend los. Der Professor sah in peinlichster Verzweiflung seine ganze herzeruelle Dedeutung zusammenfließen, klemmte sich noch ingehäm in die Stoffung, der Rat mußte verzweifeln horeneffeln und, fragte etwas kleinlaut: „Können Sie uns mit eigenen Worten sagen, wie Sie auf einmal dazu gekommen sind, Ihre Privatcollegen zu rufen?“ Darauf der Rat noch einigen Nachsinnen: „Wird der herrliche Staat konkret ist. Es hat's angefangen.“ Die Erklärung fand die gesponnene Aufmerksamkeits des ganzen Auditoriums; die gute Laune des Professors war mit einem Schlag wiederhergestellt, da er die Zierlichkeit des Patienten nun nicht weiter zu beweisen hatte. Er schloß sich wieder das Kolleg mit den Worten: „Die scheinbar logische Begründung mit dem Zamenbüchlein magd nicht durchaus nicht irre in meiner primär fertuellen Erklärungswelle. Der Begriff Metaphorik gibt den Schlüssel. Der Fall ist noch viel komplizierter, als Sie zu glauben geneigt sind. Bitte, lassen Sie sich meine Herren, bis morgen die fehlenden Allosyllabien positiven feinen Nachfragen gegenüber den Kollegen und dem — und er sagt — konkreten herrlichen Staat. Wie müssen alle wohl noch eine sozialpolitische Vorklammernreihe in das Krontheaterbild einfließen. Guten Morgen!“

Während die Jubelstürme sich auflöste, geleitete der Insultatormer den Rat in sein Zimmer und bedeutete ihm, daß es sich „als verhältnismäßig leichten Fall“ mittags beliebig in der Stadt bewegen dürfe, nur abends — „bitte vor neun Uhr“ — erwarnte man sein Einpfeffeln. Das bißliche Wachen des Diners, dessen sanfter Sinn schon ziemlich heipfelig war, wußte ihn so, daß er im ersten Augenblick die Kaiserkrone herauszuheben wollte — aber jener war schon draußen. Der Rat kannte sich auf Zeit, aber daß die Kollagenz und Kämpfe mit den Tränen, so sehr hatte ihn das unsine Lachen der Studentenschaft angegriffen. Diese Kindepfote sollen nun angebende Worte sein! Und der großmächtige, übergeheite Professor bot ihm nicht einmal ein Nezept mit rotem Goldstein zum Einnehmen ausgefellt — der kennt sich offenbar selber nicht aus. Fort, nur fort aus diesem Kaffee! Er kam, obwohl er seinen Handoffner mitnahm, zu seiner Verwunderung unangefochten durch einen Nebenangang und fragte sich

bis zur nächsten Traumbahnhaltestelle weiter, um schnurstracks zum Weisheitsbrot zu fahren. Bitte die Großbildreihe hatte er kein Zeug, für die vielerlei Bewand des Privatangehörigen kein Obje; er laufte nach hinten, und es war ihm, als rufe eine ganz ferne, aber eindringliche Stimme: „Komm nach Platting, komm nach Platting!“ Der konnte es nur sein, der sich in seiner lieben Farselstube melkte? Er hatte ja dort gar keine Zierwand und freunde zurückgelassen und war seit dem Tode seines Vaters überhaupt nicht mehr dort gewesen. Sein ganzes Privatverhe in die fern abgeten Jochten bestand im Austausch von etwa einem Duzend Anspielkarten mit dem Gewerke des väterlichen Hauses und Weisheit, der übrigens jetzt schon die Geßig überdrückten haben mußte. Aber es eine übertriebene Stimme, war es der Gedenkgang seiner Knabenzeit, der ihn aus dem Land feiner Alterstage zurückholte und ihn tröstete sollte? Die geheimnisvolle Kunde hörte nicht eher auf, als bis der Rat auf dem Weisheitsbrot vor der Tafe mit den Abfahrtszeiten stand. Diese zeigten wunderbarerweise schon für die nächste halbe Stunde einen Zug mit Anspiel nach Platting. Er war noch Zeit, dem taurenenden Mogen ein köstlich zubereitetes Gulasch zuzuführen und so nach der traunigen Involgen der Winter Wiffenswelt treuenfalls von der Wiener Küche ein angenehmes Erinnerungsbild mitzunehmen.

Die Verabfolgungseigenen in der durchfahrnen Landeshof stammten den flümmten Rat, allem hochachtungsvoller; er hatte eigenartig beglückende Wiffonen, die unne mehr oder weniger mit seinen Jugendbedürfnissen zusammenhängen. Die noch schneegelbten Malten lammten der braunen Kelder erschienen ihm wie Schalen voll des prächtigsten Eisenfahmas, die korrigten Heiden waren richtige Dinkel, die struppigen gelben Gräser vom verwehnen Herbst stützten gedreht darnach, rostigt zu werden. Der Rat fühlte sich mächtig zu neuen Taten angepörrt. Da ließ man schon wieder eine ländlich aussehende dralle Frau vor ihm, die spart feine Zierentfalten, aber auf der linken Hand drei kostbar ähnliche Haare aufwies. Er bekam geri die Erlaubnis, sie anzurufen, zeigte sie einzeln vor und verhierte, daß jetzt das ganze Gesicht boppelt so hübsch aussehe. Die Frau fixierte und begann mit ihm eine herzliche Unterhaltung, so daß ihn ganz warm aus Herz wurde, als sei er gar nicht emgiltig für das weidliche Weisheit überlein.

Dann stiegen sechs Bauern ein, die zu einer Zweierverammlung wollten, wie sich gleich herausstellte. „Muß man am End do zerlegt zum Bahlvieren“, meinte der eine und fuhr sich mit der Nechten über das schlagige Kinn. Wie elektrisiert hob der Rat

seinen Handoffner herunter: „Ich mach's unsehn, mit ist's ein Vermöggen.“ Er leiste immer gleich je zwei ein und rostierte die drei Bauern, obwohl der Meigen oberhalb ratterte, mit westlichem Oelgängen; die Weisheitstönen ließen seinen Zerknispiegel vom Sand zu Hand gehen und waren des Lobes voll. Als der letzte sich abdrehte, kam der Schaffner: „Gewerkeauskunft ist im Zug verboten.“ Es er aber die Gratbarberfung allenfalls rühmen hörte, konnte er der Einladung ebensoviel widerstreben und ließ sich willig die Gerechtigkeit tun. Die Herzen der Bauern waren durch die Liberalität und Unfehlbarkeit des Rats so erschlossen, daß sie mit ihm ins Plaubern kamen wie mit einem alten Bekannten. Dieser wieber lehrten und füllten sich die Kupee; in der Ferne der gut geschickten Perlenumhangs; rostierte der Rat langsam einmündigste übertriebene Landbewohner, im fiebernden Schwallbe der Schlaftrichte noch tieber bopfeite. Er spielte sich von einem Einseim zum andern so umig in die Rolle eines Landbauers ein, als seien die Mändner Bäuerjahre ganz ohne Inhalt gewesen. Hier brauchte er nicht mehr schuldliche Träume, hier lebte er aus dem Leben. Und wenn er zeitweilig im Kupee allein war und auf die Ereignisse der letzten Wochen zurückblökte, ließ er zu seinem eigenen Gedenken sein ganzes Privatleben verwechseln. Er hatte keine Epur eines höchsten Offensins wegen der hohen Ziercollegen, fühlte sich vielmehr vollkommen erhoben über ihre Anglimmer und das gekränkte Gesez des Präsidenten. Nur ein mildesüßes Rädeln hatte er für diese laumbärtige Pute im Kupee, die ihn dem saluberen Professor und seinen nolenscien Studenten ausgeliefert hatte. Wogu überhaupt Krankheitsausbau? Er hatte sich seit Jahz zehnten nie mehr so ugefund, so aus einem Obje geföhlt, wie heute. Und wenn man ihn auf Denkw festige — nun, in einer kleinen Stadt ließ sich wohl damit auskommen. Jedenfalls ging ihn dann die Schuldenlast des bayerischen Staates nichts mehr an...

Er erschoß fast, als er das sondern Umfassung in seiner ganzen Weltanschauung inne wurde. Mit jeder Fahrstunde, die ihn seiner Heimat überstreckte, wurde ihm freier und leichter aus Herz. Eine Fülle neuerlicher Fragen bedrängte ihn: Der nahm wohl jetzt in seinem Elternhaus sein Gekammer ein, von dessen Fernern man den Marierkrumen herausplätschern hörte? Gemüß die Tochter der Geschäftsmacherges, die er in den letzten Lebentagen seines Vaters als allerliebste Nibel kennengelernt hatte. Aber die mußte ja mittlerweile an die Dreißig herangekommen sein. Wahrscheinlich wird schon längst irgendeiner aus Einkeiäten

(Schluß auf Seite 260)

Die Zeit raubt Ihrem Antlitz die Jugend.

Verhindern Sie es durch richtige Hautpflege!

Es gibt Präparate, welche die Haut oberflächlich glätten, sie überdünnen und die Poren verstopfen. Meiden Sie solche Mittel — besonders die vielfach angepriesenen, zweifelhaften Auslandszeugnisse. / Das kostbarste Gut, das es gibt, die Schönheit des Gesichts und der Hände, erreichen und erhalten Sie durch Creme Mouson. / Lassen Sie täglich Creme Mouson in die Poren eindringen, um alle Unreinheiten zu lösen und gleichzeitig die Unebenheiten der Haut auszugleichen. / Waschen Sie zuvor Gesicht und Hände mit Creme Mouson-Seife (hergestellt unter Zusatz von Creme Mouson). Sie erhöhen dadurch die einzigartige Wirkung der Creme Mouson.

CREME MOUSON

BOHN

spekulieren ... Ah, wie die Zeit vergeht. Wird er sich in seiner Vaterstadt überhaupt noch zurückfinden? Aber natürlich! — sagte da eine innere Stimme, als eben knapp vor Mitternacht die Zugknoten angingen; sein Wagen hielt gerade vor der elektrisch erleuchteten Zufahrt: Plattling.

Er überlegte seinen Hauskoffer dem Hauskoffer zum „Neuen Ostern“ und er erfuhr auf dem Hinwege zu seiner größten Erschütterung, daß der Geschäftsmann folger nach mit dreißigstem Kautenlager heute morgen um halb elf Uhr gefahren war, also gerade zur Zeit der geheimnistollen Kufe! Die Tochter — so fuhr der genau unterrichtete Hauskoffer ganz von selber fort — wollte den Freizeiten vorläufig mit dem verstorbenen Gehilfen weiterführen. Der Nat überdachte seine Zufahrt durch ein Dutzend Fragen nach den neueren Stadtereignissen — dann führte er sich im Einklang mit allen ringenden Gedanken, verfiel im Zimmer Nr. 1 und tauchte in die Reihenfolge der niederhängenden Blänke unter. Sein letzter vertrauensvoller Blick vor dem Lichtausgang galt dem Schulungsgebäude gegenüber dem Zett; es mußten fürwahr himmelsübliche Mächte am Werke sein, die so ohne dem verhängnisvollen Umwege die gottverlassene Geschäftslage wieder auf sicheren Boden zurückgeleitet ...

Eine Schicksale rollten mit magischer Geschwindigkeit weiter: Beileidabspil bei der uppig mitotierten Ustula, Befestigung des von Ereignis schimmernden Kadens, Leidenschafts mit Muff, Stammschiffanwendung im „Neuen Ostern“, Einmütigung ins ertliche Haus, Bitte um Pensionierung, erstes Näheren gegen Entgelt, erster Kuß auf dem Wohnzimmerfenster, Auflockerung des Luftverhältnisses im Duft der Parfüms und Bemaden des taufartigen Postredens sämtlicher verdrängten Triebe ...

Als unermüdbare Kameradin hatte ihm Ustula beim Einsteigen geholfen, bis er mit allen Honorarzeiten hinlänglich bekannt geworden war; in den Zwischenspausen zwitzerte er je manövaler bemaffen in hervorragende Körperpartien, daß sie vor Übermüdigung aufstiege. Schon im Frühmorgen machte er Hochzeit — wegen der Zauer in aller Eile — und übernahm nun offiziell sein Jugendparadies, aus dem er von seinen eizigen

Vater vertreiben werden war. Fernwährend kamen und gingen die Kunden wie in einem Laubenschlag; jeder Plattlinger Gentleman, jeder bessere Besucher dieses wichtigen Eisenbahnknotenpunktes hatte den Erzleg, sich von dem Herrn „Nat“ rasieren zu lassen. Die bayerische Regierung hat bekanntlich ein feines Ohr für die Bedürfnisse des Volkes und verwendet gar weise die vielfältige Auswahl an Instrumenten. Im den Übergang vom Rasierstuhl zum Rasierstuhl taucht sich legitimiert, ermanne sie dem freudigsten Überfließen zum „Oberberater“. Der Julauf der Kunden feierte sich ins Märchenhafte. Die ehemalige zweite Hypothek auf dem Hause ist bereits heruntergerufen, nun kommt die erste dran.

Wenn das Geheimratpaar abends vor dem Zubettgehen Kaffe macht, bleibt immer ein flatterlicher Klinger der Saufen von Silber- und Messingfließen als Kleinodium. Schamgefühl sagt dann wohl der glückliche Ehemann und hält feulbenefizier Hausbesitzer: „Arbeits, wie ich mich noch um die bayerischen Staatsschulden abgemaakt hat“, was war ich da für ein schwärzliches Nef! Und wie feberlich geht mir jetzt alles aus dem Schanzengel!“

Lieber Simplicitismus!

In einem Tisch beim Schotenhamel auf der Müllerschen Oktoberweine spricht man über Amerika.

„Ders mag i“ böht ein Stammgast bitter, „ieh“ auf i“ Amerikaner schimpf’n, wo i“ s’inn Müllers’inn umdrückt ham! ‘Jag’ Te’ a ieh’s Müllers’inn lag’n, daß d’s Koa Kultur net ham — aba daß i’ dees’ell’ ig’s oll’ net’ vertren’ hab’ zweg’n dem Uwerstand geg’n an Alkohol — das’o’ red’s’ bs’ nimma!“

Ich habe in der U-Bahn, Am Potsdamer Platz nach der Wagen gedrängt voll. Meine gute Erziehung läßt mir keine Wahl. Ich erbeute mich den Gut leidet läsend, wende ich mich an eine lebende Dame.

Verzeihen Sie — — —
„Was fällt Ihnen ein? Lassen Sie das gefälligst, ich bin keine Frau, die man anspuckt.“

„Prozeßler!“ läßt ein junger Gent von zwanzig Jahren und setzt sich auf meinen Platz.

Hilfe in der Not



„Von Deiner, — zweg’n an’ Mabel wilst doch net wonna — steck die a ill. Sorten an, — da wilst freilich wieder idoll.“

Regie — III. Sorte

Die altbewährte 6-Pfg.-Zigarette der Oker. Tabakregie

Okasa für Männer! Reklame

brauchen wir für unser bevorzogenes wohl einzig dastehendes Okasa (nach Geb. Dr. med. Labanus) Deutsches Reichpatentamt Wz. gesetzl. gesch. Internat. Schutz

nicht mehr!

Original-Packung à 100 Tabletten Mk. 2.50. Zu haben in den Apotheken. Wer Okasa, das bestverwendete Sexual-Mittelgenugsmitel (Luzerose aller A-Terminen) noch nicht kennt, verlange kostenlos hochinteressante Broschüre. Versand direkt gegen 30 Pfg. Porto in verschlossener Doppelbrief ohne jedes Aufdruck durch das Universaldepot:

Hauptnieder Kromsch-Apothek, Berlin W 23, Friedrichstraße, 160.

Die tausendfach anerkannte Wirkung von Okasa erlaubt es —
30 000 Originalpackungen à 100 Tabl.
ohne Nachnahme franko zu versenden. Bedingungen in der Broschüre.

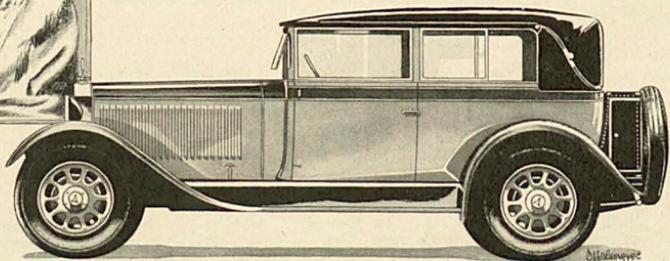


HOHE KLASSE



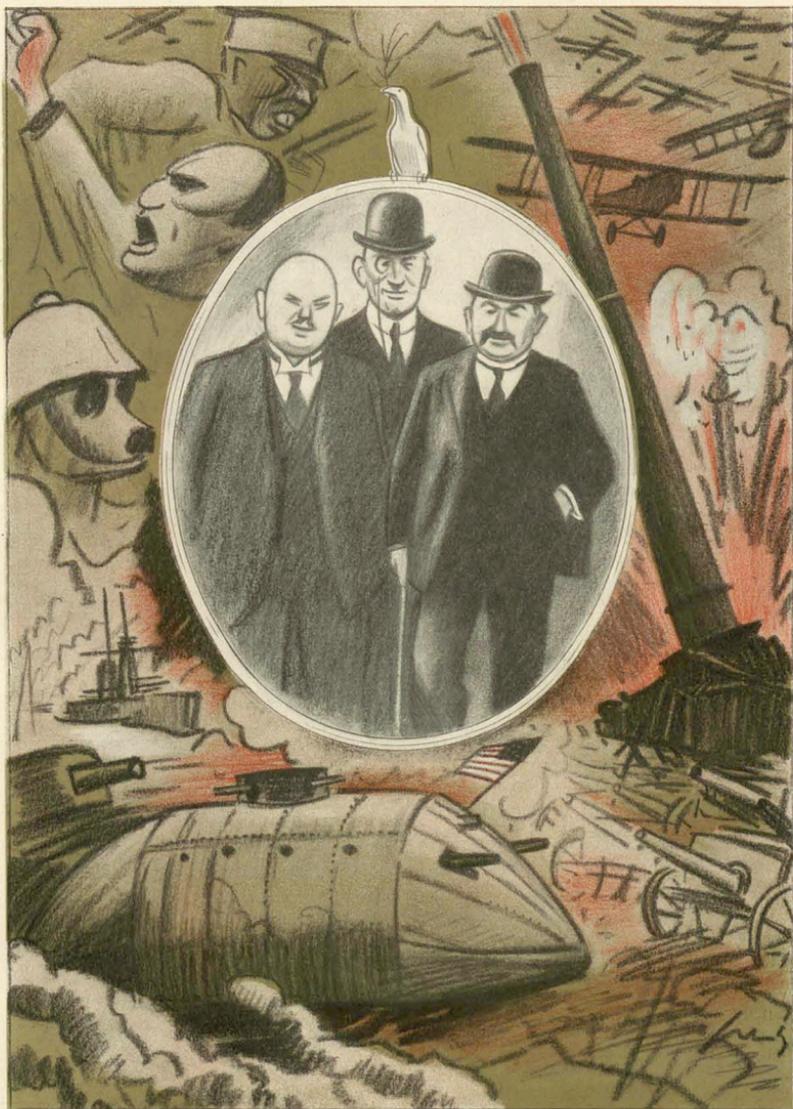
verpflichtet zu besonderer Leistung. Die einzigartigen Eigenschaften der Maschine, Schönheit und Zweckmäßigkeit der Karosserien haben den neuen MERCEDES-BENZ-Sechszylinder-Modellen überall bewundernde Anerkennung gebracht. Sie werden nur ein Urteil hören: ein richtiger

MERCEDES-BENZ!



Erinnerungsblatt an Genf 1927

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)

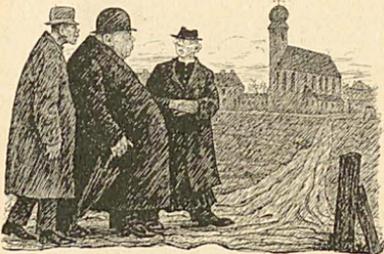


"Bei Bostanjoglo weiß ich, was ich rauche" - Räucher + Turkei

CIGARETTENFABRIK BOSTANJOGLO HAMBURG

Die Macht der Presse

(Erläuterung von P. Schönbach)



„Dass mit der Rest is nimmer auf's hat'n" — die Wästelreien Zeitung
kam 's' foh' um a Quar selig 's'proch'n!"

Die Sparfame

Es sparfen können nur Frauen sein:
Autosus. Ich im Wästelgaffel mit einer netten
Blondine.
Da kommt meine Halbesille, Besorenzre der ge-
löschelchens. Ich will aber nicht aufsteigen —
will weiterfahren, das Gefährt mit der Blondine fort-
fahren.
„Schmeier! Eine neue Fahrkarte!"
„Wie weit?"
„Ja, wie weit?" „Endstation", sagt ich.
Der Schmeier: „Endstation — fünfzig Pfennig!"
Nicht sich die Blondine ein mit schöner Festig-
keit: „Der Herr fährt nur bis Kaiserstraße — dreißig
Pfennig."
Dobba Dobba

Lieber Simplificissimus!

Es war gegen Ende des Krieges, so etwa im
August 1918. Ich war damals einem Lazarett für
Gefechtsverwundete als Zivilarzt-
tutor zugeweiht. Merkwürdig begann sich die Kriegsunfall
in mehr oder weniger fahrlässiger Weise unter den Soldaten
auszuwirken. Da schickten mich vom Ober-
kommando den Verbleib durch entsprechende Berichte für
„politische Auffklärung in patriotischem Sinn" zu
sorgen. Es sollte sich jedoch heraus, daß sich keiner
der Herren Ärzte für diese „abverweilte Aufgabe" für
geeignet hielt. „Ganz einfach", bestimmte der Leiter
des Lazarets, „wie veranlassen einen Unterabteilung
mit Freiburg und stellen einen Fragebogen auf,
in welchem alle die, die sich über die politische Lage im
unseren Land, ihre Niveaulagige Fragen hinunterfragen
können, befragt, gem. — Der Abend war dann dem
Freitag gut bedacht. Wir hatten ein Langem von

Kassen aufgestellt und den Zweck des Antrags ein-
gehend erklärt. — Der Abend war zu Ende, und der
Kassen wurde unter allgemeiner Spannung geöffnet.
Auf dem Grunde lag ein preisgekaufter Jettel. Darauf
stand in nicht ganz einwandfreier Rechtschreibung: „Wer
raucht die uns folgenden Zigaretten?"

Preisgekaufter Jettel sollen die Erlöse kommen? „Nä
ja gar kein (Gebrauch dem) „Gott" erlauben vor Goll
Kernblüh in Paris — und was hat er mit erhabl'
„Woh, ich sage Ihnen, Paris, das ist a Eitel! Hundert-
tausend Juden gibt's da, zu gesund, und wenn Er
haben a kleines Debitariat, kann Er's beim'st erlauben
auf a Gerau, weilen, a, klop' los in a Blech la kauve."
„Das war — auf Ehrenwort — alles, was Goll
Kernblüh mit über Paris berichten hat.

In einem Kino einer fäddenschrift Geschäft gibt
man einen Aufführungsin. Das Erbeleben des
Menschen" als Nostalgiefestung, Augenblenden unter
einmündigsten Jahren ist der Parität nicht geflattert.
Bei einem jenseit's fähndigen Quosling wird be-
sprucht, daß er das polizeilich vergerichtete Alter
erreichet hat. Der aber nicht einen Teilzeit aus
der Zeitfolge, und indem er das Geburtdatum mit
dem Zeitlager antwortet sagt er: „Die Ehe ist's, trefft
sich's halt, er hat's meist merjener weil". Und da will
's' gar bald zur Güter des Tages die Eheverleiher gel-
enot an'sch'n."

Kürzlich war in Dabau Delfest, verbunden mit
Landwirtschaft und Gewerbeausst. Auf dem Wege
zum Hauptbahnhof das Fest liegt ein Großfest
an. Am Saum, hinter dem die Großfesten auf-
gestellt waren, war in großen Zetteln zu lesen: „Ge-
wisse Maßstab der Volkseigenschaft 20 % Nahrung"

Geschäftliche Notizen

Die „Verständigen Motorenwerke", die bis zum 1. September schon 177 drei Dreie-
erigen konnten und die bei den Nennen um den „Großen Preis von Oettingen" wieder
blüht erfolgreich abgemessen haben, haben sich nicht für ein abgesetztes am internationalen
Dreiecke über die Leistungen der B.M.W.-Motoren. Die Firma teilt mit, daß diese
Dreiecke Interessenten jederzeit ganz zur Verfügung stehen.

Staats-Lotterie
Preussisch-Schlesische Klassenlotterie
am 1. Oktober 1927
58 Millionen RM
Gewinne: 2.000.000, 1.000.000, 500.000, 300.000
A. Eichhorn München
Für den Verkauf: 10 Postfach 4111 München, Telefon 75112

Eltville
GENERALDEPOT, BERLIN 139
Recht Schloß Vaux
Das peilende Gold

Staatslotterie
30. Preuss.-Südd. Klassenlotterie
ZIEHUNG 14. OKTOBER 1927
Gewinne u. Prämien in 5 Kl. zuz. über
58 Millionen RM.
Leistungsfähig: 2.000.000
1.000.000, 500.000,
300.000, 200.000 RM. bar
Acht Viertel Halb (Ganz) Pro-
pakt 2,3, 6, 12, 24, 48,
60
Ausschreibung beginnt
am 1. Okt. 1927
Hauptstadt München
Farnseherstr. 11, Postfach-Konto 9735

Karl Arnold
Berliner Bilder
Das „mondäne" Berlin in über achtzig
ein- und mehrfarbigen Zeichnungen
Großquartformat / Kartoniert 2 Mark
In jeder guten Buchhandlung zu haben!
Simplicissimus-Verlag
München 13, Friedrichstr. 18

Demnachst wird bekannt: **Kennen**
**Einband-
Dere**
für den
„Simplicissimus"
mit Inhaltsverzeichnis
um 1. Halbjahr
April — Sept 1927
in Gangelstein M. 250
Simplicissimus-Verlag
München 13

**Selbst-filmen
ist kinderleicht
mit**
**Pathe-Klein-
Camera 125 M.**
Ausreichend Spulen kosten
fast nichts
Hauptstadt München
Farnseherstr. 11, Postfach-Konto 9735

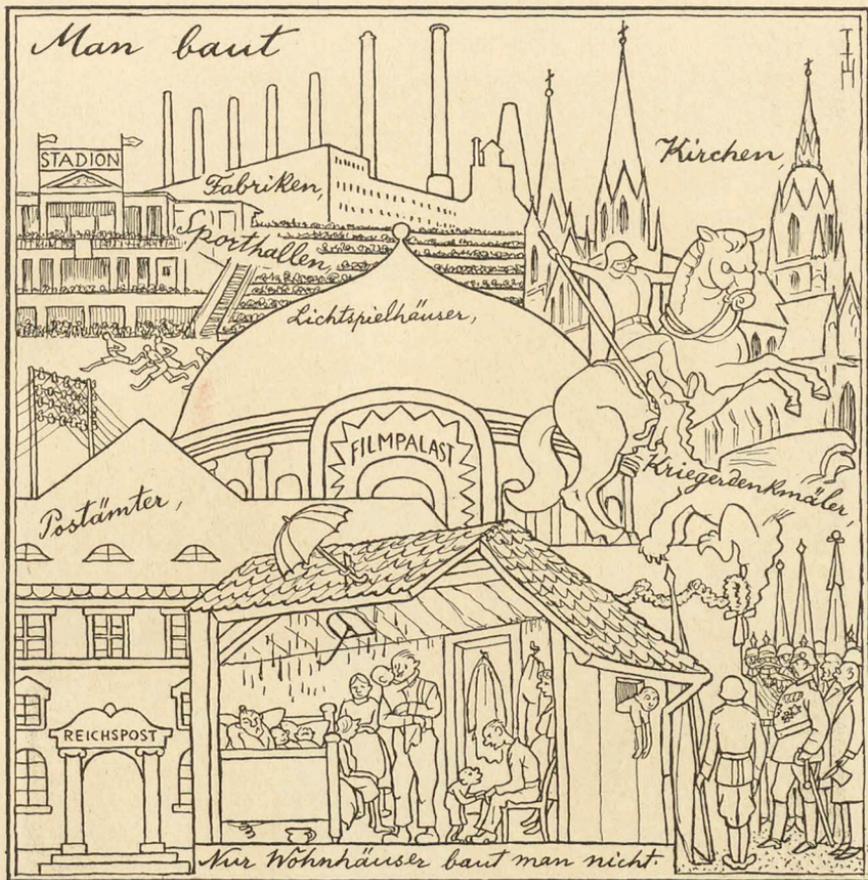
H. H. Heine
Kleine Bilder
aus großer Zeit
Über 100 Bilder / Kart. Mk. 1.—
Simplicissimus-Verlag / München 13

Alle Männer
die infolge schlechter Zugen-
denentwicklung, Ausschreitungen
und dgl. an dem Schwün-
gen ihrer besten Kraft, die
den haben, wollen teilweise
verlassen, die lichte und
schwarze Schärfe, einen
Sorgenersatz über Urachen,
Polgen und Ausschlag auf
Heilung der Nervenschwäche
zu lernen. Tüchtig, aus be-
rühmt. Za beziehen für
1,50 M. in 12 Hefen, 12 Hefen
Preis 250.000, 12 Hefen
Preis 250.000, 12 Hefen

Abstehende Ohren
werden durch
EGOTON
sofort anlie-
gend,
gesteilt,
entzündlich
erfolg propa-
gratis und
franko.
J. Rager & Beyer, Chemnitz M 65 I. Sa.

Siebhaver - Ausgabe!
des „Simplicissimus" auf schwerem Samtdruckpapier
in halbeinblatt, verlangen Sie Siegel!

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal, beiliegende nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsverleger und Postämtern, sowie der Verlag, entgegen. — Bezugspreis: die Einzelnummer RM. — 80, Abonnement im Vierteljahr RM. 7.— in Österreich die Nummer 21.—, im Vierteljahr 12.—, im Jahr der Schweiz die Nummer 78.—, 80 jährig Auslandsendung mit entsprechender Uebersetzung in Landeswährung. Anzeigenpreis für die regelmäßige Nonparillenzelle 125 Reichsmark. — Alle Rechte vorbehalten. — Verantwortlich für den Anzeigen- und Abonnement-Vertrieb: Hermann Strohmeier, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktionen: Peter Scher, München. — Verantwortlich für den Anzeigen- und Abonnement-Vertrieb: Hermann Strohmeier, Peter Scher, München. — Redaktion und Verlag: München 13, Friedländerstr. 18/19. — Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Österreich für den Anzeigen- und Abonnement-Vertrieb: Dr. Bonnerich, Moravia 1. P., Hermann Goldschmidt & Co., Wien 1, Wollzeile 11.



Der Stürmische

Eine Missa Blackhead, der ich unterwegs begegnet bin, erzählte mir:

Ich machte einmal die Rundfahrt Colombo—New-Dublin—Colombo. Es geht da täglich ein kleiner Dampfer, immer derselbe: ab Colombo 7 Uhr 30 abends, an New-Dublin um Mitternacht, Rückfahrt nach Colombo 5 Uhr morgens. — Bei Loge wäre es so heiß.

Ich war die einzige Dame an Bord, ja der einzige Passagier erster Klasse überhaupt; fast hingegeben im Versuchung auf Deck und guckte in den Sonnenmergeln.

Um 7 Uhr 30, wie gesagt, waren wir losgefahren. Um 7 Uhr 35 fand der Erste Leutnant neben mir und machte mir einen eindeutigen Antrag. — Bitte, keine Komplimente! Ich bin 41.

„Aber“, sagte ich dem Leutnant, „was fällt Ihnen ein? Sie sind manierlos.“

Er darauf: „Madame, ich sehe das durchaus ein. Doch verlegen Sie sich, bitte, in meine Lage: Ich führe diese Strecke nun dreizehn Jahre. — Jedesmal bei

Ausreise aus Colombo steigt mein Kapitän auf die Kommandobrücke, um 7 Uhr 30, und mandatiert den Dampfer aus dem Hafen, bis 8 Uhr. Punkt 8 habe ich den Posten zu übernehmen auf der Brücke und mache Dienst bis zum Morgen. Der Kapitän ist frei von 8 Uhr abends bis 3 Uhr früh, der Gläubige — Sie werden ihn ja bald kennenlernen. Ich bin frei nur abends von 7 Uhr 30 bis 8 Uhr. Seit dreizehn Jahren, Madame. Sie werden verstehen, daß ich, wo ich Chancen sehe, etwas stürmisch bin.“

Reda Reda

Die Jäger

Der Amtsrichter und der Justizrat treffen sich im westfälischen Moorland im „Reinen Jäger“.

„Was geschossen?“ fragt der Justizrat.

„Nein“, antwortet der Amtsrichter.

„Nanu! Doch gehabt?“

Der Amtsrichter führt verlegen mit dem Zeigefinger zwischen Gurgel und Herdrücken: „Beinahe“, antwortet er und nimmt einen Schluck.

„Ach Gott“, bedauert der Justizrat, „denn Prof!“

„Prof!“ sagt der Amtsrichter und berichtet ver-

legen und stöckend, wie vor dem Weistwater: „Also gleich bei dem breiten Kreuzweg sehe ich auf der rechten Seite ein kleines graues Kästgen. Zerflüssenes Ras, beste ich und reiße die Flinte an die Baute. Wie ich aber über Kante und Korn den Kopf der Bestie lüfte, guckt mich das Tier aus seinen verdammten gelben Augen an und so traurig, verfluchen Sie, so ganz traurig an, daß ich den Finger nicht krumm kriegen kann. Ausgespuckte Kreatur der Hölle, sag! Ich und lege die Flinte ab. Die Kas! steck die Weidung unwillkürlich ein und rührt sich nicht. Ich also wieder den Eschjespruß hoch. Doch soll der Teufel holen, und — wieder sehen mich die Augen so traurig an.“

Da hab! ich die Flinte über den Buckel gehängt und bin heim.“

„Echtlich gerührt greift der Justizrat zum Klaf: „Prof, Deer Kollege!“

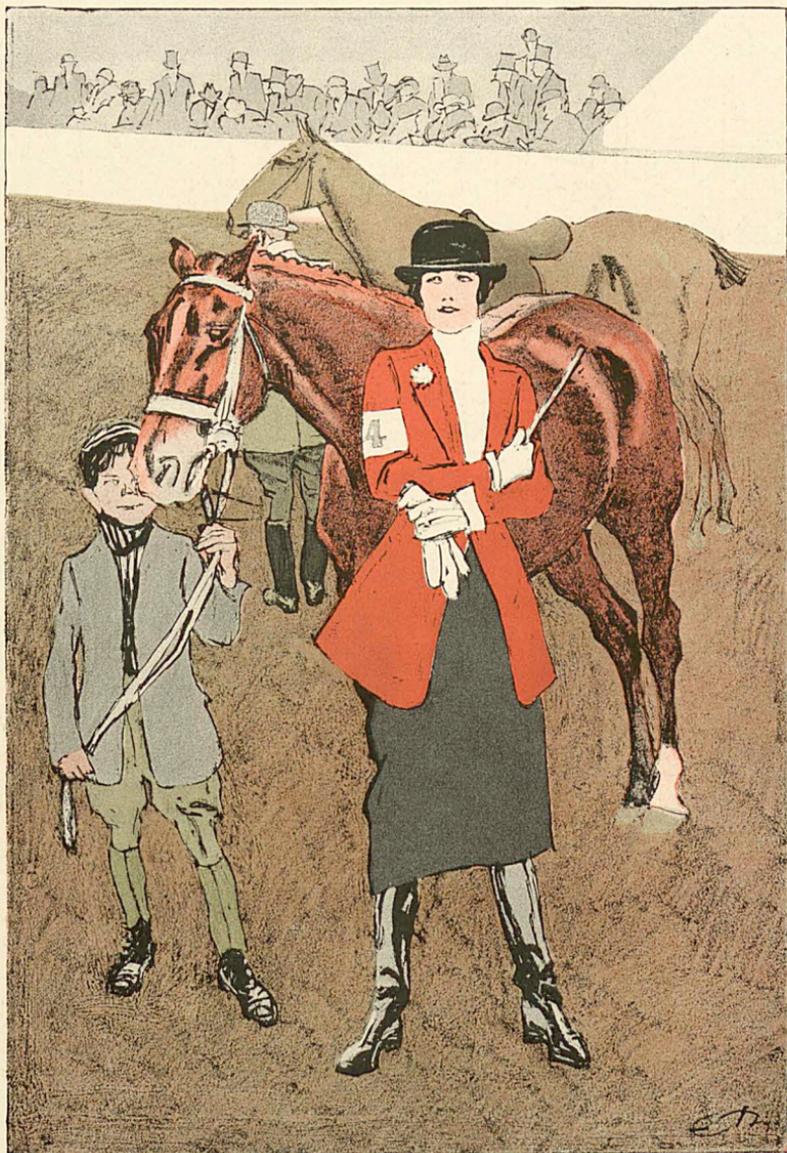
„Aber schon erwacht wieder der Jäger im Juristen — oder der Jurist im Jäger, und wirt über den Zißß ge-

beugt, fährt er den anderen zornig an: „Warum haben Sie sich nicht um den Baum herumgezerrt und haben das Weßl in das Achtergat geschossen!“

Dans Reumann

Vor dem Turnier

(Zeichnung von C. Thiele)



„Heute könnte ich meinen Mann endlich glücklich machen — ich brauche mir nur den Hals zu brechen!“